

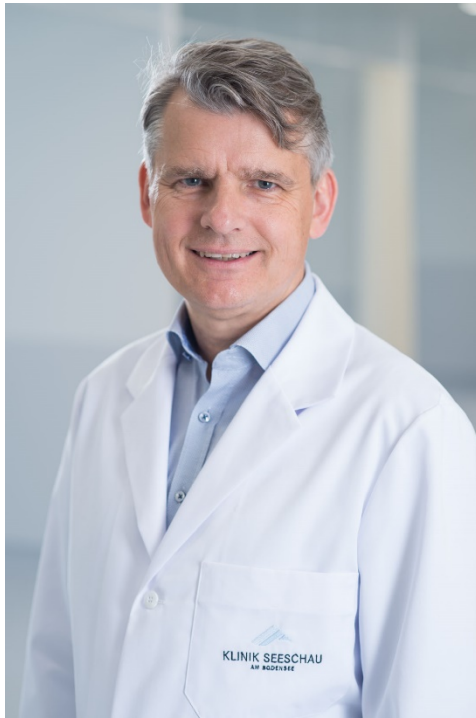


Beitrag auf uro-tube.de

Fortbildungsportal der DGU (Deutsche Gesellschaft für Urologie) - Akademie GmbH

Zwei Jahrzehnte da Vinci – Interview mit PD Dr. Jochen Binder

Es ist bereits 20 Jahre her, seit die weltweit erste roboter-assistierte Prostatektomie mit einem da Vinci Chirurgesystem durchgeführt wurde – und das in Deutschland, und zwar in Frankfurt am Main. Ausführender Operateur war PD Dr. Jochen Binder. Heute praktiziert er in der Schweiz in einer urologischen Praxis im Schlossberg Ärztezentrum Frauenfeld und ist leitender Arzt im Fachbereich Urologie der Klinik Seeschau in Kreuzlingen. Wir haben mit dem Pionier der roboter-assistierten Chirurgie gesprochen.



Vor 20 Jahren haben Sie die weltweit erste radikale Prostatektomie mit einem da Vinci-Chirurgesystem durchgeführt – eine Premiere! Wie kam es dazu?

Von meiner ersten Oberarztstelle am Kantonsspital Münsterlingen 1998/99 kehrte ich an das Universitätsklinikum Frankfurt am Main zurück mit dem Plan, die laparoskopische Prostatektomie einzuführen. Diese war Ende des Jahrtausends zunächst in Frankreich, dann an einzelnen Kliniken in Deutschland und der Schweiz von geschickten und zumeist jungen Urologen in die klinische Routine aufgenommen worden. Im Rahmen einer Hospitation in Heilbronn bei Prof. Jens Rassweiler ordnete ich die Prostatektomie rasch als äußerst komplexen laparoskopischen Eingriff ein. Die Lernkurve war auch nach 50 bis 60 Eingriffen offensichtlich noch nicht überwunden. Der Prototyp Nr. 5 war ein Jahr zuvor von dem Herzchirurgen Wimmer-Greinecker nach Frankfurt am Main geholt worden und bereits in klinischer Erprobung. Daraus entstand die Idee zur Einführung der laparoskopischen da Vinci-assistierten Prostatektomie in Frankfurt am Main.

Wie war das Gefühl damals, einen solchen Eingriff zu versuchen?

Das Gefühl war überwältigend. 3D-Sicht und Konsolensteuerung der artikulierten Instrumente waren sehr hilfreich und beeindruckend. Es war rasch klar, dass das da Vinci-System einen komplizierten laparoskopischen Eingriff wie die radikale Prostatektomie wesentlich erleichtern konnte. Hemmschuh waren zu Anfang, neben den hohen Kosten, die chirurgischen Instrumente. Diese waren für den Einsatz in der Herzchirurgie entwickelt und kaum geeignet für die Präparation im kleinen Becken. Es brauchte dann einige Jahre Entwicklungszeit, bis wirklich geeignete Instrumente vorhanden waren.



Heute sind rund 62 Prozent aller in Deutschland durchgeführten Prostatektomien da Vinci-Prostatektomien: War dies vor 20 Jahren vorstellbar?

Vorstellbar war es sicherlich.

Allerdings gab es bereits vor 20 Jahren die Einschätzung von erfahrenen Urologen, dass die operative Prostataentfernung wegen Prostatakarzinom spätestens in zehn Jahren von Krebsmedikamenten abgelöst werden würde.



Was begeistert Sie besonders an der roboter-assistierten Chirurgie?

Mich begeisterte von Anfang an die Ästhetik des Operierens im Bauchraum durch „Schlüssellocher.“ Das offene Operieren erscheint dagegen archaisch. Die vergrößerte 3D-Sicht ist fantastisch und bringt jedes feine Detail zur Darstellung. Die intuitive Steuerung der

artikulierten Instrumente und die relativ entspannte Körperhaltung an der Konsole sind große Vorteile gegenüber der Standardlaparoskopie, die ich allerdings immer noch praktiziere bei rein ablativen Operationen, wie z.B. einer Nephrektomie. Ich freue mich wie am Anfang auf jeden Einsatz, bei allem Respekt vor dem tumorchirurgischen Eingriff und dem betroffenen Kranken.

Werfen wir einen Blick auf die kommenden 20 Jahre: Welches Potential sehen Sie hier für roboter-assistierte Eingriffe?

Überall da, wo Roboterassistenz einen Vorteil für den Chirurgen bietet, wird sie sich durchsetzen. Aber Chirurgie bleibt Chirurgie. Sobald es medikamentösen Ersatz gibt oder alternative überlegene Techniken, wird die Chirurgie abgelöst. Das sehen wir in der Kardiochirurgie (Bypass, Klappen) und in der Abdominalchirurgie (Magenoperationen). Die operative Urologie ist bisher von diesen Entwicklungen noch weitgehend verschont.

Operieren Sie heute auch noch mit dem da Vinci?

Ja. Ich habe damals das Frankfurter Standardsystem nach Frauenfeld holen können, als ich im dortigen Kantonsspital im Jahr 2003 die Chefarztstelle antreten durfte. Seit 2012 bin ich als frei praktizierender Urologe mit Praxen in Frauenfeld und Kreuzlingen tätig und operiere als Belegarzt mit da Vinci SI an der Klinik Seeschau in Kreuzlingen, vereinzelt auch im Spital Männedorf am Zürichsee und in der Uroviva-Klinik in Bülach. Zugang zum da Vinci Xi-System hätte ich im Bedarfsfall an der Klinik Hirslanden in Zürich.

Vielen Dank für dieses Gespräch!